

# Aufruf zur Sorgfalt

Wenn wir heute von *Sorgfalt* oder *sorgfältig* sprechen, denken wir in der Regel z. B. an akkurat gebügelte Hemden, ordentlich angefertigte Hausaufgaben oder präzise angelegte Blumenbeete. Paulus hatte allerdings anderes im Sinn, als er diesen Ausdruck im Brief an die Epheser gebrauchte. Ihm ging es um menschliches Verhalten und dabei weniger um Einzelaspekte als vielmehr um das gesamte Leben eines Gläubigen: »*Gebt nun acht, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise*« (Eph 5,15). Es geht also um unseren Wandel, oder wie es die NGÜ übersetzt: Es geht darum, wie wir leben – und zwar in dem Bewusstsein, nicht allein auf der Welt zu sein, sondern im Zusammenleben mit anderen Menschen.

Der Wandel des Gläubigen liegt Paulus besonders am Herzen: Neunmal verweist er darauf im Epheserbrief, deutlich mehr als in allen anderen paulinischen Briefen. Der Aufruf zum *sorgfältigen* Wandel steht da am Schluss. Zunächst hat er den Empfängern klargemacht, dass sie vormalig einen Lebenswandel geführt haben, der den Maßstäben der damaligen Welt entsprach und von dem Geist bestimmt wurde, »*der über die Mächte der unsichtbaren Welt zwischen Himmel und Erde herrscht*« (2,2 NGÜ) Da sie mit ihrer Bekehrung diesem Herrschaftsbereich entkommen und nun in der Lage sind, in den Werken zu wandeln, »*die Gott zuvor bereitet hat*« (2,10), fordert er sie auf, dieser göttlichen Berufung entsprechend zu leben (4,1). Oberstes Prinzip eines solchen Wandels ist die Liebe, die am deutlichsten in Christus selbst konkretisiert wird, der »*uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat*« (5,2). Die, die früher nicht nur finstere Werke taten, sondern selbst Finsternis waren, sind jetzt »*Licht in dem Herrn*« geworden und sollen hinfort auch als »*Kinder des Lichts*« leben (5,8).

Die Aufforderung schließlich: »*Gebt nun acht, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise*« impliziert, dass es keinen Automatismus gibt, dergestalt, dass sich ein zum Glauben Gekommener per se weise verhält. Auch als wiedergeborener Christ kann man sich unweise benehmen. Zum Schaden derer, die das wahrnehmen – und zur Unehre Gottes. Aber was heißt das konkret? Neutestamentlich Gläubige sind Kinder Gottes und damit Repräsentanten des Allmächtigen! Durch ihr Leben sollen die, die ihn nicht kennen, etwas von dem erfahren, was Gottes Wille ist. Was er sich gedacht hat, als er den Menschen schuf. Und das, was gegenüber den Ungläubigen gelebt wird, soll selbstverständlich auch innerhalb der christlichen Gemeinde praktiziert werden.

Ja, die göttlichen Prinzipien unterscheiden sich fundamental von denen der Welt, und demzufolge soll es auch einen Unterschied geben im Verhalten derer, die zu ihm gehören, im Vergleich zu denen, die Gott nicht kennen. Sich unweise zu verhalten ist in diesem Sinne also gleichbedeutend mit einem Leben nach den Prinzipien der Welt, gesteuert von dem Geist des »*Fürsten der Gewalt der Luft*« (2,2). Der Weise dagegen achtet sorgfältig darauf, wie er sich verhält, damit der Name des Herrn nicht verlästert wird. Er nutzt die Gelegenheiten, die sich ihm bieten, um im täglichen Miteinander die göttlichen Prinzipien sichtbar zu machen und dadurch Gott zu ehren – wissend, dass die Tage, in denen er lebt, »*böse*« sind (5,16).

Der Brief an die Epheser wurde vermutlich um das Jahr 60 n. Chr. geschrieben – er hat seine Aktualität bis heute nicht eingebüßt.

Horst von der Heyden